



Schlafstörung in Klinik und Praxis

Dr. Dipl.-Psych. Hans-Günter Weeß

Interdisziplinäres Schlafzentrum Pfalzkrankenhaus, Klingenberg

Inhalt:

Schlafstörungen und Schlafmangel gehen mit einem erhöhten Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Stoffwechselerkrankungen und psychischen Störungen einher. Die Lebenserwartung ist bei zu wenig, aber auch zu viel Schlaf verkürzt. Darüber hinaus führt unerholsamer Schlaf zu einem höheren Unfallrisiko im Straßenverkehr oder am Arbeitsplatz.

Sechs Prozent der Deutschen leiden an behandlungsbedürftigen Ein- und Durchschlafstörungen. Diese stellen sowohl ein eigenständiges Krankheitsbild dar, können aber auch im Kontext anderer Erkrankungen auftreten. Je nach Studie können zwischen 1,2 Mio und 1,9 Mio Menschen nicht ohne Schlafmittel schlafen oder sind an dieselben gewöhnt. Dabei stellen Schlafmittel eine rein symptomatische Therapie dar. Zwischenzeitlich gilt die kognitive Verhaltenstherapie der Insomnie als das Mittel der ersten Wahl zur Behandlung von (komorbiden) Insomnien, welche sogar geeignet ist, die Beschwerden potentieller komorbider Störungen zu minimieren. Schlafbezogene Atmungsstörungen, wie die obstruktive und zentrale Schlaf-Apnoe, erhöhen unbehandelt das Risiko für Bluthochdruck, Herzinfarkt und Schlaganfall. Darüber hinaus führen Sie zu erhöhter Schläfrigkeit am Tage mit Einschränkungen der Verkehrstüchtigkeit. Häufig sind diese auch Folge eines Schlaganfalls. Das Restless-Legs Syndrom gilt ebenfalls als eine der häufigsten, aber auch unterdiagnostizierten Schlafstörungen. Parasomnien, wie das nächtliche Schlafwandeln, der Pavor nocturnus und nächtliche Alpträume können im Einzelfall hartnäckige und schwer behandelbare Erkrankungen darstellen. Die REM-Verhaltensstörung gilt zwischenzeitlich als Frühsymptom von Parkinson und Lewy-Körperchen Demenz.

In dem zweitägigen Seminar werden den allgemeinen Grundlagen des Schlafes, die häufigsten Schlafstörungen und deren diagnostischen und therapeutischen Methoden unter besonderer Berücksichtigung neurologischer und neuropsychologischer Fragestellungen vermittelt. Die Teilnehmer sind nach dem Kurs je nach Fall in der Lage die entsprechenden schlafmedizinischen Diagnosen zu stellen, schlafmedizinische Behandlungen einzuleiten oder Behandlungen selbst vorzunehmen.

Literaturvorschlag:

Stuck B.A., Maurer J.T., Schredl M., Weeß, H-G.. 2018. Praxis der Schlafmedizin. Heidelberg: Springer

Stimmen unserer Teilnehmer:innen:

„Es war eine sehr informative, anschauliche Fortbildung. Die flexible Anpassung an unseren Fragen war sehr beeindruckend und hat die Fortbildung lebhaft und weiterbringend gemacht.“

„Sehr anregender Vortragsstil, sehr gut strukturiert und flexibel, insgesamt sehr kurzweilig, Zeit war leider zu kurz für das umfangreiche Wissen. Ich kann viel für meine praktische Tätigkeit in der Klinik mitnehmen!“

„Sehr hohe Flexibilität und Anpassung der Inhalte an Interesse des Publikums“

„Lebhafter Vortragsstil“

Zur Person:

Dr. Hans-Günter Weeß beschäftigt sich seit mehr als 25 Jahren mit dem Schlaf und seinen Störungen. Er ist Autor von wissenschaftlichen Publikationen, Fach- und Lehrbüchern. In seinem aktuellen Buch „Schlaf wirkt Wunder“ beschreibt er den Schlaf als das schönste Drittel des Lebens und liebt auch privat sein Bett.

Kursnummer: FB271014A

(Bitte bei der Anmeldung angeben)

Termin:

Donnerstag 14.10.2027 09:30 - 17:00 Uhr

Freitag 15.10.2027 09:30 - 17:00 Uhr

Zeitung: 16 Stunden à 45 Minuten

Diese Veranstaltung findet online statt.

Didaktik: Vortrag, interaktiver Workshop, Videodemonstration, Fallbeispiele, Diskussion

Zielgruppen: Psycholog:innen, Neuropsycholog:innen, PP und KJP

Teilnehmendenzahl: max. 25 Personen

PTK-Punkte: 20 (analog anerkannt bei der Ärztekammer)
Es wird eine Lernerfolgskontrolle durchgeführt.

GNP-Akkreditierung:

Curr. 2017: 16 Stunden zu Spezielle Neuropsychologie: Störungsspezifische Kenntnisse

Kursgebühr: 340,00 €

Inklusivleistungen:

Unser Geschenk an Sie: „Die schlaflose Gesellschaft“ von Dr. Dipl.-Psych. Hans-Günter Weeß (2016).

Zugelassene Weiterbildungsstätte der PTK
Bayern für Klinische Neuropsychologie



